

Verhaltensmustern" (177). In den reichlichen Falldarstellungen wird seine Arbeitsweise deutlich, es zeigt sich allerdings auch die persönliche Begabung des Vf., die durch Studium nicht ersetzt werden kann.

Der Untertitel „Handbuch der Familientherapie“ greift zu hoch. Eine umfassende Übersicht über die verschiedenen Schulen, ihre Interventionsarten, die philosophischen Grundlagen und ihre Vertreter ist aus dem Buch nicht zu gewinnen. Diese Feststellung soll seinen Wert nicht herabsetzen. Von der Lektüre werden jene Sozialarbeiter, Therapeuten und Berater profitieren, die schon mit Paaren oder Familien arbeiten. Der Verlag empfiehlt die Ausführungen des Psychiaters, der Leiter des Instituts für Familientherapie in London ist, auch Ärzten, Seelsorgern und Juristen. Ich möchte dazufügen: allen, die in Bildung und Pastoral mit Familien arbeiten. Besonders der 1. Teil bietet wichtige Einsichten. Allerdings sind Personen, die nicht mit Beratung oder Therapie zu tun haben, trotz der einfachen Sprache des Buches manchen Mißverständnissen ausgesetzt, z. B. als ob man durch die nicht-verbale Kommunikation den Gesprächspartner gegen seinen Willen ganz durchschauen könnte (122). Erwähnenswerte Details, die Neues bringen: Die Phasen der Gruppenentwicklung parallel zur Individualreifung (46 ff), die Zusammenfassung heutiger Erkenntnisse zur Geschlechtsdifferenz (131 ff), die Rolle des Vaters bei der Loslösung des Kindes von der Mutter (148 und 184 f).

Linz Bernhard Liss

HEINEN WILHELM, *Werden und Reifen des Menschen in Ehe und Familie.* (180.) Regensberg, Münster 1978. Ppb. DM 14,80.

Bemerkenswert ist die Rückführung der vielfältigen menschlichen Beziehungen und auch der religiösen Entwicklung des Menschen auf die acht Grundgestalten: Mann, Frau, Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester. Damit wird die Bedeutung von Ehe und Familie klar herausgestellt. Das Buch wurde 1964 für Studierende der christlichen Sozialwissenschaften geschrieben und diente als Grundriß für eine Vorlesung über Ehe und Familie an der Universität Münster. Es fragt sich, ob eine unveränderte Neuauflage 1978 berechtigt ist. Die Aussagen sind für die Zeit, in der das II. Vatikanum noch im Gange war, beachtlich. Und vieles ist auch heute noch brauchbar (z. B. die Aussagen über die Notwendigkeit der Loslösung des Menschen von den Eltern). Vieles würde man aber heute differenzierter darstellen: Die Frage der konfessionsverschiedenen Ehe (50), die Aussagen über typisch Männliches und typisch Weibliches (bes. Kapitel IX und X), die Bezeichnung des finis primarius der Ehe (88), das Urteil über die Berufstätigkeit der Frau (116). Die Therapiemöglichkeiten wer-

den nach dem heutigen Stand der Entwicklung nicht realistisch eingeschätzt (76). Die Aussagen über Bruder und Schwester verlangen eine Ergänzung durch den Begriff der Konkurrenz (105).

Linz

Bernhard Liss

ZULEHNER P. / BAUMGARTNER I. / MÜHLECK K., *Ehe bauen. Arbeitshilfen für die Ehevorbereitung.* (Offene Gemeinde, Bd. 30) (197.) Lahn-V., Limburg 1978. Kart. lam. DM 19,80.

Das Buch bringt die Ergebnisse eines Seminars für Referenten der Brautleutetage, das vom Institut für Pastoraltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule Passau veranstaltet wurde. Den grundsätzlichen Aussagen über die heutige Situation der Ehe ist uneingeschränkt zuzustimmen. Auch die Gedanken über die Möglichkeiten der Kirche und die Konsequenzen aus den Erfahrungen der letzten 10 bis 15 Jahre treffen die Realität. Alles zielt auf länger dauernde Veranstaltungen mit begrenzter Teilnehmerzahl, wobei aktivernde Methoden einzusetzen sind. Solche Angebote gibt es fast in allen österreichischen Dözenen. Verglichen mit der Zahl der Brautleute ist aber die Zahl der Teilnehmer an diesen Intensivkursen gering. Das Problem liegt in der Motivation, denn nur eine freie Entscheidung für einen bestimmten Kurs ermöglicht die gewünschte Effektivität. Das Buch enthält eine Fülle erprobten Materials aus verschiedenen Diözesen für die Durchführung von teilnehmerzentrierten Intensivkursen. Allein schon diese Zusammenstellung rechtfertigt seine Herausgabe. Wer für die Weiterentwicklung einer pastoralen Strategie der Ehevorbereitung in irgend einem Bereich der Kirche verantwortlich ist, sollte das Buch als Pflichtlektüre in die Hand bekommen. Nicht gemeint ist das Buch als Hilfe für die Durchführung der (wegen der Pflichtigkeit) auch in Zukunft nötigen Großveranstaltungen. Bei diesen sind methodische Hilfen zur Auflockerung möglich, z. B. der Fragebogen „Persönliche Standpunkte“ (166 bis 168), oder die Interviewform (178), die in Linz entwickelt wurde. Dabei muß bedacht werden, daß vom „verpflichteten“ Besucher Aktivität nur in beschränktem Maß erwartet werden kann. Das Buch ist auch eine Herausforderung für die Pastoral an der Basis, Brautleute für die anspruchsvolleren Veranstaltungen zu motivieren, die dann in vermehrter Zahl angeboten werden könnten.

Linz Bernhard Liss

ZULEHNER PAUL M., *Wie kommen wir aus der Krise? Kirchliche Statistik Österreichs 1945–1975 und ihre pastoralen Konsequenzen.* (146.) Herder, Wien 1978. Kart. lam.

Einen „Schwanengesang in Zahlen“ hat die Zeitschrift „profil“ dieses Buch genannt. Tatsächlich lesen sich die Zahlen, anschaulich

in Graphiken dargestellt, wie ein Abschiedsbrief der Kirche in Österreich. Z. spricht von Verfall der Kirchlichkeit, von Verdunstung der Christlichkeit, von einer Not-situation der Kirche. Er wehrt sich aber entschieden und überzeugend, in der aufgezeigten Entwicklung einen „Genossen Trend“ zu sehen, der unentrinnbar gegen die Kirche arbeitet. Er steht selbst in Gelassenheit dem aufregenden Zahlenmaterial gegenüber und gibt eine knappe und differenzierte Analyse der Ursachen. Allerdings erklärt er auch mit großem Ernst und Nachdruck: „Die Zukunft der Kirche in Österreich wird davon abhängen, ob es gelingt, auf den Wandel in der pastoralen Ausgangslage mit einem entschiedenen Wandel in der Pastoral zu reagieren“ (65). Darin ist auch eine Warnung vor jeder Ideologisierung der Situation sowie vor jeder pastoralen Eigenbrötelei enthalten. Nur eine gemeinsam geplante und konsequente Pastoral, die sich aus einer Konfron-tation des Auftrags mit der Situation ergibt, kann aus der Krise herausführen.

Dann das der Kritik heraufordert:

Das Buch kann wegen der Einfachheit der Sprache und der übersichtlichen Aufbereitung des sonst schwer lesbaren Zahlenmaterials jedem Laien empfohlen werden. Es ist wohl eine Pflichtlektüre für jeden Mitarbeiter im pastoralen Dienst. Es sollte überall bedacht und besprochen werden, wo Seelsorge geplant wird, in den Pfarren ebenso wie in den diözesanen Ämtern. Wenn die Zahlen auch nur aus Österreich stammen (mit einigen Vergleichszahlen aus der BRD), so dürften die Diagnose und die Vorschläge für eine pastorale Reaktion wohl nur geringer Korrekturen für die übrigen Länder des deutschen Sprachraumes bedürfen.

Linz *Wilhelm Zauner*

SCHULZ HEINZ-MANFRED, Ein Jahr in
Gottes Werkstatt. Eine Gemeinde macht neue
Erfahrungen (145 S., 10 Abb.) Grünwald,
Mainz 1978. Kart. lam. DM 15.80.

Sch. versucht in diesem Buch etwas Großartiges: Der Leser wird nicht einfach mit abstrakter Gemeindetheologie vollgestopft, sondern darf ein Jahr einer Gemeinde miterleben. Der Titel drückt aus, daß Gemeinde eine Werkstatt ist, also mit Werden und Zukunft zu tun hat. Der Leser darf Einblicke nehmen, wie Monat für Monat in der Eschborner Gemeinde gelebt wird, wie Bausteine an Baustein gelegt wird zu einem Werk, das dem Leben und Reifungsprozeß dieser Gemeinde dienen soll: Ob es nun Gesprächskreise sind, Erfahrungen in Glaubenskursen, Podiumsdiskussionen, Gottesdienste und Aktionen verschiedener Art: alles trägt zur Auferbauung der Gemeinde bei.

Das Buch bringt eine ungemein große Fülle von Anregungen und Hilfen, aus einer toten Pfarrei eine lebendige Gemeinde erstehen zu lassen; es strahlt eine Freude aus, die an-

steckend wirkt und zu neuen Schritten in der Pfarrarbeit ermutigt. Es ist geradezu für die eigene pastorale Tätigkeit erfrischend, den Weg, den Pfarrer Schulz mit seiner Gemeinde geht, „mitzuerleben“, um daraus bereichert nach neuen Ansätzen in der eigenen Gemeinde zu suchen.

Linz

Karl Straßer

ZULEHNER PAUL M., *Helft den Menschen leben. Für ein neues Klima in der Pastoral.* (96.) Herder, Freiburg 1978. Kart. lam. DM 9.80.

Dieses Büchlein, in lebensnaher und eindringlicher Sprache geschrieben, fordert heraus, regt zum Nachdenken an, macht Mut! Es zeigt Wege, wie ein geglücktes Leben und Arbeiten innerhalb der Kirche heute möglich ist. Wenn ich einen Titel für das Buch erfinden müßte, so würde er lauten: „Wider die lähmende Resignation in der Kirche“. Z. formuliert in 6 Kap. einprägsam und theologisch sauber Zielvorstellungen für eine Seelsorge, die den Menschen wieder auf die Beine helfen kann und wie man selber als Seelsorger seine „berufliche Identität“ findet. Ein Buch, das gerade durch seinen nüchternen Realismus zum pastoralen Handeln ermutigt und hinführt. Vor allem die Kap. „Lebenswissen Jesu“, „Der pastorale Auftrag“, sowie der Anhang „Fragmente einer Kultur elohsen Lebens“ zeugen von einer profunden Spiritualität des Autors selbst und vermögen den Leser auf einen Weg mitzunehmen, der ihn aufrüttelt und befreit. Das Buch empfiehlt sich bestens für jeden, der in irgendeiner Weise eine pastorale Aufgabe zu erfüllen hat, ob Bischof, Priester oder Laienmitarbeiter, weil es zur Besinnung einlädt und zum „geistig-geistlichen Auftanken“

führ

K-12 Standards

KATECHETIK / PÄDAGOGIK

BOCKWOLDT GERD, *Religionsspädagogik*. Eine Problemgeschichte. (Urban-TB 183) (155.) Kohlhammer, Stuttgart 1977. Kart. lam. DM 12.—

B. gibt eine gründliche Übersicht über die Problemgeschichte der RP. Es ist schade, daß sie ganz im evang. Bereich bleibt; der kath. Religionspädagoge findet sich erst im 2. Teil, wo die Wege vielfach gemeinsam werden. Nur die wichtigsten Leitlinien seien aufgegriffen

griffen.
Wer über RP schreibt, muß zuerst die Teilebegriffe klären: Was versteht man unter Religion? Welchen Anteil hat die Pädagogik am Fach? In der Geschichte der evang. RP ist Schleiermacher bestimmd, der Religion — als Antithese zur Aufklärung — einseitig in die Sphäre des Gefühls verlegte. Dann ist aber Religion nicht lehrbar. Was der Lehrer vermittelt (Meinungen und Lehrsätze), sind